

Univerzita Karlova v Praze

Filozofická fakulta

Ústav pro dějiny umění

Obecná teorie a dějiny umění a kultury – Dějiny výtvarného umění

Daniela Štěrbová

České vlivy v Bavorsku

Pole za polem – cesta z jihu do Čech a zpět

(Příspěvek k poznání výuky architektury v barokní době na příkladu
tzv. Dientzenhoferovského skicáře)

Böhmen in Bayern

**Joch für Joch – der Weg vom Süden nach Böhmen
und zurück**

(Forschungsbeitrag zur Architekturlehre in der Barockzeit anhand des
sog. Dientzenhofer-Skizzenbuches)

Teze

vedoucí práce: Ing. Petr Macek, PhD.

2015

1. Didaktischer Sinn der Pläne

Das Dientzenhofer-Skizzenbuch ist seit seiner Entdeckung für die Kunstgeschichte durch Ludwig Bosch eines der reizvollsten und zugleich spektakulärsten Themen des mitteleuropäischen Barock.¹ Es gibt Aufschluss über das Bildungsgut der Dientzenhofer, und die Auswahl lässt auf die Interessen der einzelnen Zeichner schließen. Weiterhin stellt das Buch eine der wichtigsten Quellen zur Erforschung der Anfangsperiode der berühmten Baumeistersippe dar. Im Bestreben, die Datierung, Identifizierung und den Autor der einzelnen Blätter zu bestimmen, wurde jedoch ein wichtiges Merkmal des Konvoluts, das es zugleich von anderen erhaltenen Zeichnungsbänden unterscheidet, vernachlässigt. Das Skizzenbuch stellt einen einzigartigen Beweis für die Ausbildungsmethode der barocken Architekten dar, die sich in der typisch barocken Art des Inventierens niederschlägt – nämlich dem **Entwerfen in Varianten**.

Der Sammelband besteht aus insgesamt 479 Seiten (nach heutiger Nummerierung). Bei genauerer Betrachtung lassen sich unterschiedliche Plangruppen erkennen. Für die vorliegende Arbeit ist die große Gruppe auffallend gleich gestalteter halbirter Kirchengrundrisse deswegen zentral, weil die Pläne in Auswahl und Anordnung eine primär **didaktische Funktion** erfüllen. Die hier untersuchte Plangruppe wurde zwar bereits von vielen Forschern als zentral erkannt, ihre didaktische Funktion jedoch nur im Hinblick auf diejenigen Pläne gesehen, die konkrete, d. h. gebaute Objekte wiedergeben. Der didaktische Zweck wurde so nur auf die Vorlage-Funktion der Blätter beschränkt, die den Bildungshorizont des künftigen Architekten erweitern sollten. Doch die eigentliche Didaktik beruht weit mehr in der **Übung, ein gegebenes Thema variieren zu können**. Dies bedeutet, dass der Architekturadept die Fähigkeit erlernen muss, ein gegebenes Motiv neuen Aufgaben anzupassen und ein Vorbild schöpferisch umzugestalten.

Letztendlich ist es bei einer solchen Voraussetzung ohne Belang, ob es sich bei den „Vorbildern“ nur um architektonische Ideen oder um tatsächlich gebaute oder geplante Bauten handelt. Allerdings hatten „reale“ Vorbilder den Vorteil, dass der

¹ BOSCH 1954; VLČEK 1989; SCHÜTZ 1975; KORTH 2004; ŠTĚRBOVÁ – PATRNÝ 2014.

Vergleich, der sich ansonsten nur theoretisch diskutieren ließ, anhand der bestehenden Bauten präzisiert und besser veranschaulicht werden konnte. Aber auch dann bleibt die Frage offen, ob die Zeichner die Bauwerke persönlich kannten oder nur anhand von Zeichnungen oder Stichen vermittelt bekommen hatten. Die Analyse der nicht identifizierten Grundrisse bewegt sich dagegen auf dünnem Eis und erfordert damals wie heute eine höchst umsichtige Herangehensweise, weil es sich bei dieser Plangruppe ausnahmslos um reine Grundrisse handelt, deren Aufrisse und somit auch die Raumproportionen nicht angeführt sind.

Der Zeichnungsband lässt für den didaktischen Zweck noch eine weitere wesentliche Perspektive erkennen. Anhand der Pläne wurde vor allem die **Raumgliederung** geübt, also jenes Gestaltungsmotiv, das kein eigenständiger Gegenstand der herkömmlichen Traktat-Literatur war. Während sich nämlich die Proportionslehre und die architektonische Gliederung anhand der *Säulenordnungen* üben ließen, beschränkte sich in den Traktaten die Raumgliederung, also das eigentliche Variationsthema des Dientzenhofer-Skizzenbuches, auf die Auswahl der zur Nachahmung empfohlenen *Paradigmen* im Rahmen des typologischen Teils² und wurde demnach nur indirekt behandelt. Dies fällt vor allem bei dem schriftlichen Teil der zeitgenössischen Architekturtheorie auf, in der die Beschreibungssystematik der raumgliedernden Motive kaum ausgeprägt war. Im Dientzenhofer-Skizzenbuch fehlen Erläuterungen oder gar schriftliche Abhandlungen komplett, doch lässt sich – das ist das Hauptthema der vorliegenden Arbeit – anhand der Grundrissvarianten die beabsichtigte Aussage erschließen. In dem Zeichnungsband zielt das Variieren, das auch in der bildenden Kunst eine geläufige Praxis war, darauf, verschiedene raumgliedernde Motive auszuprägen.

2. Folgen für die Dientzenhofer-Forschung

Die Plangruppe der ausgewählten Doppelgrundrisse habe ich in einem Katalog analysiert und in vier Hauptgruppen eingeteilt, die sich nach Zeichnungstechnik und Papiersorte unterscheiden. Die bei der Analyse gewonnenen Motive habe ich in Bezug auf das Oeuvre der einzelnen Mitglieder der Dientzenhofer-Familie untersucht und

² OECHSLIN 1973, 27.

daraus folgende Schlüsse gewonnen, die für die Dientzenhofer-Forschung nicht ohne Interesse sind.

2.1 Autorschaft

Die Plangruppe C, die aus vier Blättern mit acht Doppelgrundrissen besteht, schöpft einzelne Motive vorwiegend aus den Carlo Lurago-Bauten. Sie unterscheidet sich überdies durch eine spezifische Schraffurtechnik von den anderen Plänen und ist demzufolge einem einzigen Zeichner zuzuschreiben, der der Lurago-Generation folgt.

Die Plangruppe B besteht aus Kopien nach Vorlagen, die sich in der Plangruppe A befinden, drei Kopien von venezianischen Kirchen, eine von Serlio beeinflusste Figur und zwei Doppelgrundrisse von Saalräumen, die die Unterscheidung der Hauptteile zum Thema haben. Alle Pläne dieser Gruppe sind mit Leonhards Namen versehen. Der Name ist das Einzige, was diese Pläne miteinander verbindet. Motivisch und stilistisch bleibt diese Gruppe heterogen und die Frage nach deren Autor unbeantwortet. Die Vielfältigkeit aber zeugt von einer überraschenden Breite der Interessen, die unabhängig von lokaler Tradition, welche die vorherige Gruppe geprägt hat, zu sein scheint.

Die Plangruppe A ist demgegenüber sehr einheitlich, obwohl sie motivisch auch sehr vielfältig ist. Neben Varianten von römischen Kirchen nach Rossis Stichen von 1684 befinden sich hier etliche Zentralbauten sowie Variantenentwürfe für saalräumige Kirchen mit überkuppelter Vierung. Das Hauptmotiv dieser Pläne ist die Rhythmisierung, die in drei Fällen mit einem Motiv erreicht ist, das diese Gruppe mit Johann Dientzenhofer und der Fuldaer Planung verbindet.

2.2 Datierung

Die aus dieser Verbindung gewonnene Datierung um 1700 würde auch gut zum römischen Aufenthalt von Johann Dientzenhofer passen, der auf Empfehlung von Kurfürst-Erzbischof Lothar Franz von Schönborn 1699 in die ewige Stadt zum Studium gesandt wurde. Der gesteigerte Sinn für eine Rhythmisierung des Kirchenraumes entspricht überdies auch genetisch dem Vorabend der kurvierten Architektur, mit der

sich Christoph und Johann Dientzenhofer einen festen Platz in der Weltarchitektur verschafften. Somit spannt sich die zeitliche Breite der untersuchten Plangruppe über etwa zwei Jahrzehnte vor dem Hintergrund der bayerischen und der böhmischen Tradition.

3. Prototypen – Beitrag zur mitteleuropäischen Barockarchitektur

Die Analyse der Variantenpläne erbrachte einen genauso aufschlussreichen Beitrag zur Erforschung der mitteleuropäischen Barockarchitektur der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Ähnlich wie bei den Vorarlbergern Baumeistern, können wir auch bei den Variantenplänen zwei Arten von Prototypen der europäischen Barockarchitektur erkennen, an denen sich die behandelten architektonischen Themen und Motive orientierten. Die erste Gruppe bilden diejenigen Bauten, „die gleichsam den Beginn, den Ausgangsort und den immerwährenden Orientierungspunkt bedeuten“.³ So stellt der Trikonchos des Salzburger Domes ein Motiv dar, das immer wiederkehrt und zahlreichen Varianten zugrunde liegt. Ebenso einflussreich blieb die St. Michaels-Kirche in München, die zwar nie als Ganzes nachgeahmt wurde – was auch unmöglich wäre –, ihre einzelnen Motive aber wie z. B. die Figurennischen zwischen den Pilasterpaaren und die konchenartigen Seitenkapellen zahlreiche Varianten inspirierten. Besonders einflussreich für die behandelte Plangruppe erwies sich auch ein bestimmtes Motiv der Theatinerkirche in München, die ansonsten für ihre Umgebung „ein Fremdkörper“ blieb.⁴ Gemeint ist die Einfassung des Langhauses und der überkuppelten Vierung durch Schmaltravéen und ihre gegenseitige Verkettung.

Die zweite Gruppe bilden diejenigen Bauten, die die Entwicklung zwar nicht primär auslösten, „aber wiederholt als Anreger einwirkten“.⁵ Abgesehen von den Plänen, die sich an den Bauten von Carlo Lurago orientieren, überrascht eine große Gruppe der oberitalienischen und venezianischen Kirchenräume, die im Zusammenhang mit den Dientzenhofer-Werken und mit der mitteleuropäischen

³ Zitiert nach W. Oechslin, in: OECHSLIN 1973, 264–265.

⁴ Zitiert nach B. Schütz, in: SCHÜTZ 2000, 68.

⁵ Zitiert nach OECHSLIN 1937, 264–265.

Architektur bislang nicht ausreichend bzw. gar nicht untersucht worden ist. Und das, obwohl es sich um Großbauten handelt, die nachweisbar motivisch wie thematisch in Mitteleuropa etappenweise ab 1600 rezipiert worden sind.⁶ Hierzu zählen vor allem die venezianischen Kuppelkirchen, deren Bauidee in Modifikation durch Tencallas St. Michael in Olomouc (Olmütz, 1676–1699) sowie durch Herkommers St. Mang in Füssen (ab 1701) ihren Weg über die Alpen gefunden hat.⁷ Das typische Motiv der venezianischen Beispiele dieser Richtung (S. Giustina in Padua und S. Salvatore in Venedig) – nämlich die Vierstützenpfeiler – wurde demgegenüber kaum verwendet.⁸ Umso mehr verwundern die vielen Varianten dieses Themas im Dientzenhofer-Skizzenbuch. Sie lassen sich nur durch die Aufgabenstellung erklären, einen Saalraum mit Seitenkapellen durch breite und schmale Travéen zu rhythmisieren.

Die ausgewählte Methode, aus den Variantenplänen architektonische Motive und Themenlösungen zu gewinnen, erwies sich somit bei der Untersuchung der Prototypen als sehr hilfreich: Nur auf diese Weise lassen sich die unterschiedlichsten Inspirationsquellen begreifen. Denn nicht die gesamte Figur – um auf Andrea Pozzos Begriff für zur Nachahmung empfohlene Bauten zurückzugreifen –, sondern vor allem einzelne raumgliedernde Motive und gestellte Aufgaben wirkten auf einen Architekturadepten inspirierend. Durch das Variieren dieser Motive und das Nachzeichnen der bereits gelösten architektonischen Aufgaben eigneten sich die Architekten den vielfältigen Baumeister- und Architektenberuf an. Je breiter der Horizont solcher Prototypen war, desto grösser war die Chance, selbständige Lösungen und einen eigenen Stil zu finden.

⁶ Vergleiche nur Pietro de Pomis Tätigkeit in Graz sowie venezianische Motive in der Münchener Architektur nach 1600.

⁷ Hierzu vergleiche ŠVÁCHA 2013, 398–421.

⁸ Vergleiche Giovanni Pieronis Entwurf für die Matthäuskirche in Pirnitz – hier in Anlehnung an Albertis Kirche S. Andrea in Mantua, abgebildet bei P. Fidler, in: FUČÍKOVÁ – ČEPIČKA 2007, 91 Abb. I.54.

4. Schlusswort

Meiner Auseinandersetzung mit der ausgewählten Plangruppe aus dem Dientzenhofer-Skizzenbuch liegt außerdem aber auch ein praktisches Anliegen zugrunde. Mit der Analyse und den neu gewonnen Erkenntnissen möchte ich auf diesen Quellenschatz der Barockforschung erneut aufmerksam machen. Die Pläne stellen nicht nur für die Dientzenhofer-Forschung eine einzigartige Quelle dar, sie zeugen vor allem vom damaligen Lern- und Lehrprozess der Architekten, der aufgrund der mangelnden Primärquellen immer noch ein Forschungsdesiderat ist. Über das abwechslungsreiche Variieren der Motive und Themen, das sich durch die Analyse der Pläne als Hauptaufgabe der zeichnerischen Übungen gezeigt hat, gelangt man – damals wie heute – zur Vollkommenheit. Hierzu als Schlusswort ein Zitat von demjenigen Architekten, der die kommende Generation der Architekturadepten auf ihren eigenen Weg zur Vollkommenheit vorbereitete:

„Hierzu kombt die Mannigfaltigkeit der Gegenstände, immer einerley wirdt man überdrüssig, aber die Abwechslung erlustigt, was gemein ist – mittelmässig. Das Vollkommene ist seltsam, dahero belustiget dieses weith mehr.“⁹ (Johann Ferdinand Schor, um 1750)

⁹ SCHOR fol. 54.

5. QUELLEN- UND LITERATURVERZEICHNIS

5.1. Quellen

Sog. Dientzenhofer-Skizzenbuch, Inv.-Nr. 4584 Bibliothek des Bayerischen Nationalmuseums München.

Johann Ferdinand SCHOR: Die Anfangsgründe der bürgerlichen Baukunst oder Architectur, Inv.-Nr. Teplá MS.B49, Národní knihovna České republiky, Oddělení rukopisů a starých tisků.

5.2 Verzeichnis der neuzeitlichen Druckschriften

Die gedruckten Architekturbücher und Bildpublikationen stellen in diesem Text schriftliche Quellen dar, die die vielfältigen Bauaufgaben der Architekten und Ingenieure, die Terminologie sowie die Architekturtheorie allgemein vermitteln. Sie werden zusammen mit den von Martin Joseph von Reider herausgegebenen Abhandlungen als Quellen, in der Hoffnung, sie somit dem damaligen Diskurs anzunähern, zitiert.

Sebastiano SERLIO: Il Terzo libro [...] nel quale si figurano e descrivono le Antichita di Roma. Venedig 1540

Joseph FURTTENBACH: Architectura civilis: das ist: Eigentliche Beschreibung wie man nach bester form und gerechter Regul fürs Erste: Palläst mit dero Lust und Thiergarten darbey auch Grotten, so dann gemeine Bewohnungen, zum Andern: Kirchen, Capellen, Altär, Gotshäuser, Drittens: Spitäler, Lazareten und Gotsäcker ausführen und erbawen soll. Ulm 1628

Jacques TARADE: Deseins de toutes les parties de l'ēglise de Saint Pierre de Rome. Paris 1659

Andrea POZZO – Johann BOXBART: Perspectivae pictorum atque architectorum: Der Mahler und Baumeister Perspectiv. Augsburg 1719

Pietro FERRERIO – Giovanni Giacomo de ROSSI: Palazzi Di Roma De Piv Celebri Architetti (Band 1). Rom 1655

Giovanni Giacomo de ROSSI: Insignium Romae templorum prospectus exteriores interioresque a celebrioribus architectis inventi / nunc tandem suis cum plantis ac

mensuris a Io. Iacobo de Rubeis Romano suis typis in lucem editi ad aedem pacis cum privilegio summi pontificis. Rom 1683

Leonhard Christoph STURM: Vollständige Anweisung alle Arten von Kirchen wohl anzugeben. Worinnen 1. Nic. Goldmanns Anweisung und drey Exempel angeführet/und mit Anmerkungen erläutert. Augsburg 1718

Leonhard Christoph STURM: Ausführliche Anleitung zu der gantzen Civil-Bau-Kunst: worinnen nebst denen Lebens-Beschreibungen, und den fünff Ordnungen von J. Bar. de Vignola wie auch dessen und des berühmten Mich. Angelo vornehmsten Gebäuden, alles, was in der Baukunst dem Bauzeuge, der Austheilung und der Verzierung nach, so wohl bey der Bildhauer, Mahler, Steinmetze, Maurer und Zimmerleute, als Dach-Decker, Schlösser, Tischler, Gärtner u.d.gl. Arbeit an allerley Arten der Gebäude vorkommen mag, berühret, an deutlichen Beyspielen erkläret und mit schönen Rissen erläutert wird : Vortitel: L'architecture de Vignole avec les commentaires du Sr. Daviler / erstlich in frantzösischer Sprache zusammengetragen, und heraus gegeben von A. C. Daviler [...]; nachdiesem in das Teutsche übersetzt und mit vielen Anmerkungen auch dazu gehörigen Rissen vermehret von Leonh. Christ. Sturm. Augsburg 1725

Paul DECKER: Ausführliche Anleitung zur Civilbaukunst (Band 2). Johannes Christoph Weigel, Nürnberg 1720

Joachim Heinrich JÄCK; Joseph HELLER; Martin Joseph von REIDER: Leben und Werken der Künstler Bambergs. Erlangen 1821, 1825

Martin Joseph von REIDER: Die Bemühungen der Deutschen in Erforschung der Denkmäler altdeutscher Baukunst, vorzüglich ihrer Bauregeln. Bamberg 1841

5.3 Literatur

Günter BANDMANN: Ikonologie der Architektur. In: Jahrbuch für Aesthetik und allgemeine Kunstwissenschaft, 1951, 67–109

Günter BANDMANN: Mittelalterliche Architektur als Bedeutungsträger. Berlin 1951

Sergio BETTINI: Baldassarre Peruzzi e la cappella Ghisilardi. Reggio Emilia (Edizioni Diabasis) 2003

Günther BINDING: Baubetrieb im Mittelalter. Darmstadt 1993

Walter BOLL: Ein architektonisches Skizzenbuch aus der Wende des 17. Jahrhunderts. In: Münchner Jahrbuch der bildenden Kunst, 2, 1925, 250–257

Ludwig BOSCH: Eine Sammlung barocker Architekturzeichnungen im Bayerischen Nationalmuseum. In: Münchner Jahrbuch der bildenden Kunst, 5.1954, 188–204

Hermann BAUER – Wolf-Christian von der MÜLBE: Barocke Deckenmalerei in Süddeutschland. München 2000

Richard BÖSEL: Die Nachfolgebauten von S. Fedele in Mailand. In: Wiener Jahrbuch für Kunstgeschichte, 37.1984, 67–87

Günter BRUCHER: Barockarchitektur in Österreich. Köln 1983

Susanne DINKELACKER: Böhmisches Barockarchitektur in Bayern – Berbling, Frauenzell und die Pläne für St. Elisabeth in München. München 1987

Fridolin DRESSLER: Martin von Reider (1793–1862) und die Übergabe seiner Sammlungen an das Bayerische Nationalmuseum in München (1859/60). In: Bericht / Historischer Verein Bamberg für die Pflege der Geschichte des Ehemaligen Fürstbistums, 122, 1986, 29–71

Erik FORSSMAN: Säule und Ornament. Studien zum Problem des Manierismus in den nordischen Säulenbüchern und Vorlageblättern des 16. und 17. Jahrhunderts. Stockholm 1956

Kenneth FRAMPTON: Die Architektur der Moderne – eine kritische Baugeschichte. München 2010

Heinrich Gerhard FRANZ: Bauten und Baumeister der Barockzeit in Böhmen. Leipzig 1962

Heinrich Gerhard FRANZ: Die „böhmische Wandpfeilerhalle“ im 18. Jahrhundert. Marburg 1962

Heinrich Gerhard FRANZ: Dientzenhofer und „Hausstätter“. Kirchenbaumeister in Bayern und Böhmen. München 1985

Christoph Luitpold FROMMEL: Die Architektur der Renaissance in Italien. München 2009

Eliška FUČÍKOVÁ – Ladislav ČEPIČKA (Hrsg.): Waldstein. Albrecht von Waldstein – Inter arma silent musae? Prag 2007

Bruno GRIMMSCHITZ: Johann Lucas von Hildebrandt. Wien – München 1959

Stefan GRUNDMANN u. a.: Architekturführer Rom. Stuttgart/London 1997

Regina HANEMANN: Johann Lorenz Fink (1745–1817). fürstbischöflicher Hofwerkmeister und Hofarchitekt in Bamberg. München 1993

Hermann HECKMANN: Baumeister des Barock und Rokoko in Mecklenburg, Schleswig-Holstein, Lübeck, Hamburg. Berlin 2000

Sabine HEYM: Henrico Zuccalli (um 1642–1724). Der Kurbayerische Hofbaumeister. München – Zürich 1984

Reinhardt HOOTZ: Kunstdenkmäler in Italien – ein Bildhandbuch. Venedig, Stadt und Provinz. Berlin 1974

Mojmír HORYNA: Stavebníci a stavitelé břevnovsko-broumovského kláštera v období baroka. In: Dagmar HEJDOVÁ – Pavel PREISS – Libuše UREŠOVÁ (Hrsg.): Tisíc let benediktinského kláštera v Břevnově. Ausstellungskatalog Benediktinské opatství sv. Markéty v Praze-Břevnově. Prag 1993

Mojmír HORYNA: Kryštof/Christoph Dientzenhofer (1655–1722). K 350. výročí narození génia českého baroka. Praha 2005

Erich HUBALA: Die Fassade der Linzer Karmelitenkirche St. Joseph. In: Das Münster 10, 1957, 24–27

Klaus MERTEN: Niederländische und englische Architektur und Plastik. In: Erich HUBALA (Hrsg.): Die Kunst des 17. Jahrhunderts. Berlin 1990

Julian JACHMANN: Die Architekturbücher des Walter Hermann Ryff. Vitruvrezeption im Kontext mathematischer Wissenschaften. Stuttgart 2006

Heinrich Peter JAHN: Hans Krumpfers Kuppelprojekt für den Freisinger Dom und die venezianischen Wurzeln der Münchener Architektur um 1600. In: Münchener Jahrbuch der bildenden Kunst, 53, 2002, 175–222

Heinrich Peter JAHN: Einer künftigen Kathedrale würdig. Der wiederentdeckte Entwurf des römischen Architekten Carlo Fontanas für die Stiftskirche zu Fulda. In: Gregor K. STASCH (Hrsg.): 300 Jahre Dom zu Fulda und sein Architekt Johann Dientzenhofer (1663–1726). Fulda 2012

Alfred KAISER: Theatinerkirche St. Kajetan München. Regensburg 2005

Barbara KILIAN: S. Giustina in Padua, benediktinische Architektur zwischen Tradition und Anspruch. Frankfurt am Main [u.a.] (Europäische Hochschulschriften) 1997

Thomas KORTH: Der Bau der ehemaligen Jesuitenkirche zum heiligsten Namen Jesu in Bamberg, der heutigen katholischen Pfarrkirche St. Martin. In: Renate BAUMGÄRTEL-FLEISCHMANN: 300 Jahre Jesuitenkirche/St. Martin Bamberg, 1693–1993. Bamberg 1993

Thomas KORTH: Leonhard Dientzenhofer und das Münchner „Dientzenhofer-Skizzenbuch“. In: Hortulus Floridus Bambergensis. Bamberg 2004, 233–250

Richard KRAUTHEIMER: Albertis Templum Etruscum. In: Kunstchronik 13, 1960, 364–368.

Hanno-Walter KRUFFT: Geschichte der Architektur-Theorie. Von der Antike bis zur Gegenwart. München 1995

Luboš LANCINGER – Milan PAVLÍK: Nové prameny k stavebnímu vývoji kostela sv. Josefa pražských karmelitánek a k účasti J. B. Matheye na projektu. In: Umění XVII, 1969, 357–367

Volker LIEDKE: Ein Geburtsbrief für Wolf und Georg Dientzenhofer vom Jahre 1679. In: Ars Bavarica, 1, 1973, 115

Helmut LORENZ: Leonhard Christoph Sturm als Architekturtheoretiker und Architekt. In: Die Wissenschaftlichen Größen der Viadrina (Hrsg. v. K. Wojciechowski), Frankfurt/O. (= Europa-Universität Viadrina Frankfurt/Oder, Universitätsschriften 2) 1992, 78–96

Wolfgang LOTZ: Architecture in Italy. 1500–1600. New Haven [u. a.] (Pelican history of art) 1995

Martin BÓNA – Michal ŠIMKOVIC, Fortifikačná architektúra. In: Zuzana LUDI KOVÁ, Renesancia – dejiny slovenského výtvarného umenia. Bratislava 2009

Petr MACEK: Architektura Architektur. In: Mojmír HORYNA – Jaroslav MACEK – Petr MACEK – Pavel PREISS (Hrsg.): Oktavián Broggio (1670–1742). Ausstellungskatalog der Kunstgalerie in Leitmeritz. Prag 1992

Ernst Wolfgang MICK: Johann Ev. Holzer. Ein frühvollendetes Malergenie des 18. Jhs. München 1984

Karl MÖSENER: Sedlmayr zitiert Stifter. Zur Vorgeschichte des Begriffs „anschaulicher Charakter“. In: Zeitschrift für Ästhetik und allgemeine Kunstwissenschaft, 43, 1998, 47–57

Hanswernfried MUTH: Aus Balthasar Neumanns Baubüro. Pläne der Sammlung Eckert zu Bauten des großen Barockarchitekten. Würzburg, 1987

Věra NAŇKOVÁ: Die St. Ignatiuskirche in Chomutov in Böhmen. In: Ostbayerische Grenzmarken. Passau 11, 1969, 179–182

Tobias G. NATTER (Hrsg.): Architectura practica. Barockbaumeister und moderne Bauschule aus Vorarlberg. Bregenz 2006

Norbert NUSSBAUM: Deutsche Kirchenbaukunst der Gotik. Entwicklung und Bauformen. Köln 1985

Werner OECHSLIN (Hrsg.): Die Vorarlberger Barockbaumeister. Ausstellungskatalog. Einsiedeln 1973

Werner OECHSLIN: Palladianismus. Andrea Palladio – Kontinuität von Werk und Wirkung. Zürich 2008

Hans SEDLMAYR: Kunst und Wahrheit – zur Theorie und Methode der Kunstgeschichte. Hamburg 1958

Ulrich SCHÜTTE: Architekt und Ingenieur. Baumeister in Krieg und Frieden. Wolfenbüttel 1984

Bernhard SCHÜTZ: Die Hl. Kreuzkirche in Westerndorf am Wasen. Zu ihrer Baugeschichte und architekturhistorischen Bedeutung. In: Das Münster, Regensburg 28, 1975, 279–295

Bernhard SCHÜTZ: Deutsche Romanik. Die Kirchenbauten der Kaiser, Bischöfe und Klöster. Freiburg 1989

Bernhard SCHÜTZ: Die kirchliche Barockarchitektur in Bayern und Oberschwaben 1580–1780. München 2000

Bernhard SCHÜTZ: Die Bautypen in der Sakralarchitektur des bayerischen Barock. In: Janez HÖFLER – Frank BÜTTNER (Hrsg.): Bayern und Slowenien im Zeitalter des Barock. Regensburg 2006

Robert STALLA: Die Klosterkirche in Reisach – ein Werk karmelitischer Ordensarchitektur und süddeutscher Bautradition. In: Lothar ALTMANN – Norbert LIEB (Hrsg.): Festschrift für Norbert Lieb zum 80. Geburtstag. München 1987

Wolfgang STROHMAYER: Matthäus Roriczer – Baukunst-Lehrbuch. Hürtgenwald 2009

Karl M. SWOBODA (Hrsg.): Barock in Böhmen. München 1964

Daniela ŠTĚRBOVÁ – Michal PATRNÝ: Der immerwährende Kaiser. Der Plan für die „Provinzkapitel“ in Braunau in dem sog. Dientzenhofer-Skizzenbuch. In: Umění 62, 2014, 240–250

Roberto TERRA – Timothy Barton THURBER: I progetti di Domenico e Pellegrino Tibaldi per la ricostruzione della cattedrale di Bologna e il programma edilizio del cardinale Gabriele Paleotti. In: Francesco Ceccarelli, Deanna Lenzi (Hrsg.): Domenico e Pellegrino Tibaldi – Architettura e arte a Bologna nel secondo Cinquecento. Venezia 2011, 165–190

T. Barton THURBER: Architecture and civic identity in late sixteenth-century Bologna. Domenico and Pellegrino Tibaldi's projects for the rebuilding of the cathedral of San Pietro and Andrea Palladio's designs for the façade of the basilica of San Petronio. In: Renaissance Studies 13/1, 1999, 455–474

Milada VILÍMKOVÁ – Johannes BRUCKER: Dientzenhofer – Eine bayerische Baumeisterfamilie in der Barockzeit. Rosenheim 1989

Pavel VLČEK: „Dientzenhoferův skicář“ a česká architektura 1640–1670. In: Umění 37, 1989, 473–497

Hans Vlieghe: Flemish Art and Architecture 1585–1700. New Haven (Pelican history of art) 1995

Carsten-Peter Warncke: Symbol, Emblem, Allegorie. Die zweite Sprache der Bilder. Köln 2005

Matthias Weniger: Die Büchersammlung des Bayerischen Nationalmuseums und die Bibliothek des Martin Joseph von Reider. In: Münchner Jahrbuch der bildenden Kunst, 3. F. 62, 2011, 203–250

Matthias Weniger: Die Kunstschatze des Martin Joseph von Reider. Rekonstruktion, Eigenart, Bedeutung; ein Arbeitsbericht zum 150. Todestag des Sammlers. In: Bericht / Historischer Verein Bamberg für die Pflege der Geschichte des Ehemaligen Fürstbistums, 148 (2012), 195–264

Rudolf Wittkower: Grundlagen der Architektur im Zeitalter des Humanismus. München, 1983

Rudolf Wittkower: Art and Architecture in Italy 1600 to 1750. 3 Bände. New Haven [u. a.] (Pelican history of art) 1999